



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das III. Cap. Zu Beasien wird das zehend zu S. Joseph erbawet.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

werden: diß hat sie folgender zeit gesucht / vnd zwar nit ohne
grosse Mühe vnd Arbeit erlangt / wie solches der lengenach
im 8. vnd 10. Cap. dieses Buchs soll erzehlet werden.

Die andere E scheinung ist von dem H. Dominico ge-
wesen / wie solche in folgender Narration des vierten Buchs
am 13. Capitel zu lesen ist.

Das III. Capittel.

Das zehend Kloster wirt zu Beasio vnder
der Ehn des Josephs vnseres Seligma-
chers angerichtet.

Adem Theresia zu Salamanca / als in ihrem Con-
uent, lebte / che das Kloster zu Segobia seinen An-
fang hatte / kommen jr Brieff von einer ansehnlichen
Jungfrawen auß der Statt Beasien (welche an den
Grängen Bœtica ligt) mit Namen Catharina Godinezia,
beneben beygeleiteten Schrifften des Pfarhern vnd ande-
rer Herren vnd Bürger / durch welche sie ersucht ward in ge-
meltem Ort den Barfüßern ein Kloster anzurichten / ver-
heissen ihr auch neben dem Haus alle Vereitschafft vnd
würde sie nichts mangels mehr befinden / als daß nur Frau-
wen weren das Kloster zubewohnen. Diese Botschafft gestie-
le zwar Theresia fast wol / wie aber solchs möchte ins Werk
gebracht werden zweiffelte sie sehr: dann die Reiß war weit /
vnd P. Visitator Hernandius hatte geringen Lust zu derglei-
chen Clöstern / vnd hette beynabe Theresia den Boten vn-
bantwortet / oder mit Abschlagung der Sachen zuruck ge-
schickt.

schickt / wo sient die das Gebett ihres Generals / vnd den
Willen Gottes anders Sinns gemacht / deßwegen sie die
Worten mit sampt den Brieffen zu Hernidio schickte / wo
er sich dieses Erbietens sehr erfreute / also baldt auch die
Beastien schriebe / Theresa würde ohn lengst zu ihnen abkom-
men / wo sie allein Gewalt zu diesem von des Ordns Ordna-
rio erhalten würden / aber er vermeindte nicht / daß sie
baldt Erlaubnuß erlangen würden / weil das Ordnen den
tern zu S. Jacob angehörig / vnd der ganze Orden dar-
willigen müste / vermeindte also viel Jahr zu verlauffen /
diesem Werck solte ein Anfang gemacht werden / wo er
ders verhoffet / hette er gewißlich so bald nicht in solche
dition eingewilliget.

Dieweil aber der Himmlische Visitor Gott der
dies also angeordnet / vnd haben wolte / ließe er Hernand
auff diesem Bohn / damit er nach erlangtem Gewalt
der Ritterschafft nichts an der Sachen hinderlich sein
de. Sehr wunderlichen Anfang hat dieses Kloster zu Be-
astien gehabt / darbey viel denckwürdige Ding vorgegan-
welche ich allhie nicht wohl verschweigen kan oder will /
weil sie Gottes Ehr vnd wunderliche Prouidens vber
massen zuerkennen geben / doch will ich allein die fürnehm-
Stück kürzlich verfassen.

Zu Beastien wohnte ein tapfferer Ritter / Namens Sa-
ctius Rodericus Sandoualium, der mit seinem Ehegem-
etliche Söhn / vnd zwei Töchter erzeuget / deren erste hieß
rer Ritter gleich Catharina Godinezia, die ander
Sandoualia (welche dieses jetzt gedachtes Klosters Stif-
rinnen seynd:) die erste Tochter Catharina war in der
Vppigkeit dermassen ersoffen / daß jr kein Pracht zuger-
kein Wollust zu viel / vnd in ihrem manbahren Alter kein
gut arnung war / zu dem sie heurathen wolte.

Vngesehr schloß sie ihre Augen auff ein Crucifixbild
vnd ließe den Titel **Jesus von Nazareth ein König**

der Juden/ bekompt in ihrem Herzen auch ein so vnuerhofftes grosses Licht / vnd wirt inn viel ein ander Mensch verendert/ daß sie also baldt ihr eigan Nichtigkeit / vnd Vn tugendt erkandte/ auch inbrünstiges begern empfunde/ vmb Christi Lieb willen etwas zuleiden/ der so viel vmb irer Seligkeit erlitten hette. Neben diesem setzte sich in ihr Hers ein fast tieffe Demu h / vnd Verachtung ihrer selbst / mit gantzem Vorhaben ein strenges Closterlebe auff ehiste Belegheit einzurichten. Im selbe augenblick verlobt sie Gott ewiglich in williaer armuth vnd stetter keuschheit zuleben/ auch eines andern Willen den ihrigen einsaltig/ vnd gern zu vnderwerffen/ deßwegen sie sich den Mauren nicht vnfinns war in ergeben in ewige Dienstbarkeit/ damit sie also Gott gefallen / vnd vmb des Christlichen Namens willen etwas erleiden möchte. Als sie diß zu Gott gelobet oben in einem Zimmer ihres Hauß / erhebt sich vrpöthlich ein solches krachen vnd geschön von vnden her / als solte das ganze Gebew zu boden fallen / sie sich auch ein erschrecklichs hause / vnd geschrey eingutten v. i. hören / darnon der Vater in einem andern Zimmer hefftig erschrecken thut. Diß Spill richtete damahlts die leidige Teuffel an / als der vngern gesehen / daß in dieser Vogel enemischer / vnd sich zum Gottseligen Lebe erschwingen / durch welchen er viel andere in sein Neg zubringen verhoffte. Von der zeit / hielte sie bey iren Eltern an ir in ein Closter zuerlauben / welches sie drei ganzer Jahr lang verhoffen / vnd ihr mit wolten zulassen. Sie aber war damahlts auff die sechzehen Jahr alt / vnderliesse auch nit täglich etliche Sunden im Gebett zu zubringen / ihr böffe Neigungen ab zuödien / vnd andere Bußwercke zu vben. Vielmahl verhoffte sie sich inn die allerhelligste Sonnenstralen / empfinde solche auff ihr zumor erkaltet mit Wasser besprengtes Angesicht in ihrem Hoff / damit ihre Schönheit etlicher massen verfelt / vnd sie von niemandt zur Ehe möchte ersucht oder begert werden.

Da sie nun drey Jahr vber ihren Vatter nicht dahin be-
wegen kondte / daß er ihr hette zugelassen in ein Orden zu-
hau / bedachte sie sich nicht lang / sondern legte ihr selbst
auff S. Josephs Tag ein schlechtes gemeines Kleid an
ihrem eignen Hauß / sohe damit in die Kirchen / damit es ihr
der Vatter nicht abwissen oder nehmen kondte : also begab
sie sich vier Jahr lang in ein strenges Leben / vnd zähmte
Blasch mit vngewöhnlichen Bußwercken / vnd zwar alle
in geheim / vñ ohn einige Regierung anderer Leuth. Drey
Tag lang in der Fasten an einander truge sie am blossen
ihres Vatters Panze: hembt mit kleinen eysernen Ringen
wie gebreuchlich / zusammen geheffret: ganze Nacht brach
te sie zu im Gebett / weil sie bey Tag von den Eltern zu an-
dern Dingen zewisen ward: offthar sie die Morgenröth im
Gebett / daß sie des Abends vmb zehene angefangen / arbi-
cket. Der Sathan liess ihr nicht zu lang Ruhe / versuchte
sie vielfaltig / vnd stelte ihr listiglich nach / on dem Dreyen
ward sie weniger nicht auch genug samb probire vnd heil-
g. sucht / dann sie in die siebenzehen Jahr vielerlei Krank-
heiten erlitte / als ein stetigs Fieber / Wasserstich / höchen
der grimmen im Leib / faul fleisch vnd andere Vngemach-
welche sie mit grosser Gedult / vnd Dancksagung zu
außgestanden. Im fünfften Jahr dieser ihrer Schwach-
heit forderte Gott durch den Todt ihren Vatter von der
Welt ab / darauff auch ihr Schwester Maria (die ein Jahr
nach Catharina sich der Welt vnd ihres Pracht / dem
v. er alle ist zugethan / heimlich abgesagt:) mit ihr an-
het Gott dem Allmächtigen fleissiger vnd in aller Demuth
vnd Euff zu dienen / in dem sie dann ihr Mutter wohl
förderte / vnd ihnen Erlaubnuß gal / andere Jungfrauen
in der weiblichen Arbeit / als stricken / spinnen / nehen
ellen / vnd vergleichen zu vnderweissen / welche sie vnder
in aller Gottesforcht / vnd gutten Etzen anweisen / vnter
diese Lehrschul ihren adelichen Standt vngemeß / selb

ter Liebe E H N I S E I genedig / vnnnd lieb
war.

Under diesem endet ihre Muir v. u. b. das Leben / vnnnd
ward Catharina mit den ihrtgen zu Rath an einem fremde
din Dr. h. in ein Orden einzuziehen / welches ihr die Freundt
widerathen / vnnnd für besser anae sehen an diesem Drth ein
neuwes Closter anzurichten / weil sie ohne das reich / vnnnd
größere Ehr Gottes dardurch zuverhoffen were / sie wüßten
abernicht / was sie damahl für Rath aaben: Es aestete zwar
Catharina sehr wohl / begerte auch also baldt mit dem Rits
tero d. n. zuhandlen / vnnnd Gewalt darzu zue bitten / aber alles
vnsont / dann vier Jahr se verlossen / daß sie kein Bescheid
erlangt m. d. h. / also riechen ihr die Freundt / von dieser / als
desperat Sachen ab. ulassen / weil sie auch so schwachs Leibs /
vnnnd bößer Gesündheit / würd man sie in kein ander Closter
wohl auffnehmen / zugesichweigen / daß sie selbst ein Orden
solte in h. em Engenthumb anrichten. W. nichlicher Weiß
dauon zureden war dem also / vnnnd nicht wohl möglich daß
sie aller Ding genesen soll. n. / in einem strengen Orden wie
si. b. gerte zu leben. Im das achte Jahr lage si. zu Bohm
Gwalt ihrer Glieder / in vnablässigem Fieber / beharrt mit
der innerlichen freßenden Lungen suchte / mit der auffblasen.
den Wass. rsucht / die Leber war dermassen endtzündet / daß
man die H. ig auch durch die Decke außwendig fühlete / so
manglete es ihr auch am Sicht so wohl an den Händen als
Füßen nicht. Jedoch vertrauwte sie inn G. D. E. / vnnnd
pfligte oft zusagen / wo fern es G. D. E. gefallen möch.
te ihr ein Monatlang völlige Gesündheit zu vergonnen sol.
te männiglichem mit Augen sehen / obes nicht der Wille des
Herrn we. e. da Drths ein Closter anzurichten / sie wolte
auch selbst zu dem Endt / dem Königtlichen Hoff. wite.
hen / vnnnd von dem ganzen Ritterorden Erlaubnuß erlan.
gen. Ihre Natur / vnnnd Leibsconstitucion damahln anzu.
sehen / war diß vnmöglich / sie aber hatte von oben herab

W. iiij. etc.

ein Pfandt vnd Zeichen ihres Vermessens: dann als sie
im Augustmonat (vñff Monad zuvor ehe sie diß geredt) im
Gebett dem Herren hefftig vnd instendig anhieng / vnd
begerte / er wolle sie endt weder dieser Begierden ein Orden
anzunehmen / vnd zu stifften / befreien / oder weiß vnd Mittel
and die Handt geben solches ins Werk zu setzen / vermeynt
sie ein innerliche Stim m / sie sollte ahn Kräfften gesterck
werden / vnd vmb Erlaubnuß inn treuender vierzig
gen Fasten Zeit gehn Hoff verreißen können. Als nun
obgesagte Monad als Januarius / dauon sie geredt
Endlauffen t / et / kompt sie auff S. Sebastiani Abt
ein solches vngewöhnliches Zittern / vnd Bewegung
ganzem Leib an / daß ihr Schwester besorgte sie würde
Geist auffgeben / welches ihr ein Anfang gewündschter
sundheit gewesen / dann all ihr Kräfften nahmen zu / vnd
inn ihrem Herzen empfand sie ein neuwe propension zu al
lem gutten / welches si zu erhelen willens war / aber auß Ge
heiß ihres Bichvatters / vnd Leibarzt wurde sie gehalten
alles zu offenbahren. Da nun die Fasten herbei kame
be sie sich auff den Weg gehn Hoff / vmb Erlaubnuß
Barfüßer ord n inn ihren Gütern zu stifften / kondre
in dreien Monaden nichts außrichten / biß sie ein Suppli
cation mit eigener Handt dem König inn Hispanien ein
be / welcher nach verstandener Sachen / wie sie nemlich
den Barfüßern Carmeliten ein Closter zu erbawen beg
te / ihr völligen Gewalt vnuerzüglich ertheilte.

Warumb sie aber eben diesen Orden erwehlet / sollt
Leßer wissen / daß ihr einmahls / in ihrer Nachtruhe / nach
dem sie hin vnd wider einen Orden gesucht / vnd
faltig nachgedacht / vor zwanzig Jahren ehe sie dieses
ster gestiftet / wo man doch die beste Disciplin / vnd
kornlichste Heiligkeit inn dieser Welt finden möchte / dann
sie sich dahin verfügte / der Allmächtige Gott vnd
solche

solchen Orden/ darinnen sie am besten leben/ vnnnd BODE
 dienen kondte/ folgender Gestalt gezeiget hat. Im Schlaf
 traumte ihr / wie sie durch ein engen Weg auff einem hohen
 Berg/daran viel gehe Fäll / vnnnd gefehrlliche Klüfften wed
 ren/ eingehen müste/ neben ihr ersah sie ein Vorküffer Car
 meiten Ordens/ der freundlich zu ihr sprach/ **Gehet hie
 her Schwester/ vnnnd kompt mit mir/** Dieser wu
 te sie in ein schönes Haus darinnen sehr viel Christliche
 Klosterfrauen versambiet waren. Kein anderer Tag oder
 Schein war in diesem Saal / als was die Kerzen / deren
 jede eine inn Händen / verursachen. Balde fragte sie/ weß
 Ordens sie weren/ oder was sie für ein Weiß zu leben hettent
 Keine aber begerte ihr zu antworten / so gen die Weihel alle
 von dem Angesichte / vnnnd lächelten sie mit freundlichen/
 vnnnd lieblichen Augen an. Die fürnehmste vnder ihnen nah
 me sie bey der Hand vnnnd sprach/ **In diese Gesellschaft
 will ich euch mein Tochter auffnehmen/** iase auch
 ihre iche Regeln vnnnd Constitutiones für/ dar auff sie also
 erfreuet vom Schlaff erwachte / als ob sie mitten vnder den
 Chören der Engeln im Himmel gewesen. Niemandt hat
 sie etwas von diesem Gesichte erzehlet / wußte auch keinen le
 bendigen Menschen von dem sie was erfragen kondte / al
 lern verzeichnete sie alles was sie gehöret oder behalten : biß
 endtlich ein Pater der Societet Iesu inn dieses Stättlein
 kompt/dem sie all ihr Begierden entdecket/ auch fragen thet/
 ob er kein Orden wüßte / inn dem man dergleichen Regeln
 oder Weiß zu leben hielte / welcher sie verständigte wie Tho
 resa de IESU inn der Castellanischen Prouinz eilliche
 Clöster gestiftet inn denen die Frauen also lebten. Auff
 diß hat sie / wie droben vermeldet der wundtzyken Mutter
 Brief vnnnd Worten zugesendet. Inn dem sie aber
 Widerantwort erwartet / ybelselt sie ein so geschwinde
 vnnnd starcke Kranckheit / daß ihr der Dichtvatter

V iij

riethe/

riethe / solche Gedancken fernner abzulegen / vnd sich zum
Tode zubereiten / dann in vnglaublichem Fall sie des Lebens
möchten auffkommen / würde ihre Kreytzen so vermöglich
nimmer werden / einigen wolle geschweigen so strengen D
den einzugehn / ja wann sie schon darinnen / würde man sie
wider nach Haus verschicken. Dese Abmahnung gieng
tieff zuherßen / wußte auch kein anderer Rath / als sich
Gott im Gebett zutrösten / dem sie dann stet endli zu spr
che / vnd batte / er wolle in weder sich die Begirde zu solch
Standt lindern vnd benehmen / oder aber genugsame Be
sundheit verleihen in solchem zuleben vnd auffserben / auß
Mittel vnd Weg zeigen dahin zu gelangen / wo er ihr Be
den so h. ff. ta hingewendet. Als sie diß fast enffernt
hört siem ihrem Herzen diese Stimme: **Glaube mit
Tochter / vnd warte / dann ich bin der / so alles
vermag / deine Gesundheit wirstu erlangen /
vnd zweiffle nit der so verhinde hat / daß dir so
viel tödeliche Kranckheiten nichts am Leben ge
schadet / werde auch mit geringerer Mühe solch
abzuwenden wissen.**

Durch diese Wort wirt ihr Herz vnd Gemüß recht
lich gesterckt / vnd schicket voller Hoffnung vnd Bereit
wen inn Gott Theresia die zweite Fortschafft / v. i. sie
lich von dem gansen Ritterorden S. Jacobs / auch ih
allerhöchsten Haupt dem König selbsten Erlaubnuß
Gewalt erlangt hette das Closter zu erbawen / darauff
Hernandus sein einmahl ertheiltten Willen nicht wider
fen / vnd Theresia diesem so guten Willen vnd Euffer
charina nicht widerstehen wolte. Ist also wenig Tag nach
Stiftung des Closters zu Segobia bey den ihrtigen zu
bula verblieben / von dannen im Anfang des Winters
im Jahr 1574. gehn Beasio gezogen / mit sich
rende von Toletto Mariam von Sanct Josephs /

lam von S. Francisco/Annam de Jesu/Mariam de Vili-
tatione, Eleonoram vnd Beatricem.

Im ersten Tag dieser eingangenen Krankheit überfiel sie ein
sehr giftiges/ vnd hitziges Fieber / neben andern Kranck-
heiten / dieweil nun noch ein langer Weg zu reysen war/
schreyte sie zu Gott vnd sprach/ach Herr/wie kan ich das er-
leyden/ sehe doch mich an / vnd bedencke es selber/ vnd sehe
also bald verlohre sich die Schwachheit / vnd sie ward nicht
ohn Wunderwerck gesund. Als sie zu Beasi. n einzoge / ka-
me jr viel Volcks entgegen/ vnd sonderlich etliche Keutter/
welche vor den Wagen/ darauß die Jungfrauen sassen/ et-
liche Ritter spiel trieben / vnd sie biß an die nechste Kirch be-
stitten/ da ihrer die Clerisy vnd viel andere warteten / sie mit
Frewden empfiengen/ vnd mit dem H. Kreuzzeichen/ Sah-
nen vnd herrlichen Procession biß in obgedachter Jung-
frauen Haus einführeten. Was da für Frewd vñ Wellust/
für Frolocken vnd Jubel beydsseits gewesen/ ist nit zu sagen.
So bald Catharina Theresiam vnd ihre Mitschwestern er-
sehen/ vermerckte sie wohl/ daß es diese waren welche sie vor
längst im Traum erkennet/ auch kende sie ihre Angesichter
noch/wie auch den Bruder Joannem de Miseria / der ihr
auff dem Weg zugeruffen (von dem wir bald mehr reden
wollen) dann eben diesen besuchte sie nachmahls in ihrer
Schwachheit. Den Anfang dieses Eösterleins haben sie
auff S. Marcti des Apostels Tag im 74. Jahr gelegt
daru beyde Schwestern all ihr Haab / vnd Gut gestiftet/
nimmer was ihrigs davon zu suchen ob sie schon nicht in
Orden solten eingenommen werden: Doch seynd sie andert
bald zusehrt vnd beyde mit dem Zunahmen Jesu begna-
det worden.

Wie Catharina der Herr versprochen/ also ist sie auch
gleich an ihrem Leib ganz gesundt worden / vnd hat von Tag
zu Tag mehr an Tugenden des Gemüths/ als an kräften
des

Theresa
compt gen
Beasio.

des Leibs zugenommen / insonderheit aber befiß sie sich der Demuth vnd des vollkommenen Gehorsams / des wegen sie von Theresa vnderthänigst begehrt / sie zu einer Lehrschwester anzunehmen / damit sie geringere Werk im Haus machte verrichten / welches ihr Theresa nie wollen gestatten sondern im Chor zu Gottes Ehr dienen anbefohlen / in welchem löblichen Gottesdienst vnd Regiment ihres eygenen Klosters sie seliglichen in Gott entschlaffen / Maria aber ihre Schwester lebt / vnd regirt im Kloster zu Corduba.

Als eins mahls die würdigste Mutter (schreibt in seiner Histori von ihr Didac. Iepes lib. 2. cap. 27.) sampt andern / vnder welchen Anna de Jesu auch war gen Beaufrey verreysete / allda ein Kloster anzurichten / vnd an dem grossen Gebirg Sierra Morena genendte mußte hinreisen / wo fehlen sie der Landstrassen gang vnd gar / vnd gerathen auf eiliche Felsen / vnd Steinkluffe in einen sehr gefährlichen Gang der sie auff die Spizen der Berg führen thät / ab welchen sie die Tieff der Thal ohn Schrecken vnd Todesgefahr nicht sehen möchten. Da redete die H. Mutter ihr Gefolgschaft also an: **Wohlan vnd ey meine liebe Tochter** bis haben wir allein vbrig daß wir vnser Augen an jezo zu Gott erheben / vnd die Fürbitte des heiligen Josephs von Herzen anrufen in dieser eussersten Todesgefahr. Dis hat sie kaum ausgesprochen vno sehe / es läßt sich auß einer tieffen Höle ein Stamm eines alten Manns hören / vnd sprach: **Steht still / steht still vnd geht nicht weiter fortan / sonst werdet ihr all gewiß in die Tieffe abfallen.** Auß dieser Zeit hielten die Reiter still / vnd beten die andern den Mann an: **Lieber sag an was sollen wir thun? wo sollen wir hinaus?** Vnd er antwortet als bald: **Verlaßt euch alle auß diese eine Seiten / zeiget ihn hiemit den Weg**

welchs nicht weniger gefährlich war. Jedoch folgten sie dem Rath/ vnd befanden sich bald aller Gefahr erlediget / suchten derwegen im Grund den Mann / sich danckbahr zu zeigen. Aber Theresia vor sich wden nemend sprach : Die Fuhrleuth bemühen sich vmb sonsten/vnnd werden vnsern Rathgeber nit antreffen / dann es war vnser allerheiligster Vatter Joseph / der vns auß Gefahr erlediget / vnsern Weg gerichtet/vnd ins sicher vns geführet hat. Wie man denn im Werck selbst besunden / wenn die Rutscher bis in die Tieffe hin vnnd wieder suchende/niemand haben finden mögen/vnd seynd also dem heiligen Joseph viel danckende ihre Strassen forgezogen.

Das I V. Capittel.

Vom Anfang der Carmeliten Brüder erster Regel/vnnd insonderheit von den zweyen ersten Clöstern zu Manzera vnd Pastrana.

Ich vnd offte hab ich bey mir bedacht/ob ich in dieser meiner Histori möchte alle Stiftungen der Frauen Clöster der Ordnung nach erzehlen / wie ich dann die Manns Clöster gern außgelassen vnd im vorigen Buch überschritten : Ich befinde aber solche dermassen in einander versetzt / daß ich ohngedacht der ersten gestifteten **CELESTEN** für die Fratres,